

# Der Durchbruch durch die Metaxaslinie

An der griechischen Front haben die Kämpfe um den Grenzdurchbruch begonnen. — Große Geländeschwierigkeiten und hartnäckiger Widerstand der griechischen Truppen. Jede Vergeltung wird bis zum letzten gehalten.



Bestürmer Nr. 110 über Jugoslawien. (P. R. Kappe, P. R. Heibrich-Weltbild — M.)

Whasen des Kampfes niedergehalten und zerschlagen hat.

Während so über die von England in den Krieg gezogenen Völker des europäischen Südens das Verderben hereinbricht, hat auch die Bevölkerung der britischen Insel abermals die wichtige Wirkung deutscher Angriffe kennengelernt. Starke Kräfte der deutschen Luftwaffe haben Tausende und aber Tausende von Brand- und Sprengbomben auf kriegswichtige Ziele aller Art abgeworfen und damit die britische Kriegsmaschinerie empfindlich getroffen. Daneben meldet der D.M.B.-Bericht auch Erfolge im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt. So blickt das deutsche Volk dankbaren Herzens auf seine Soldaten, die unserem Reich mit harten Schlägen Freiheit verschaffen, zugleich würdigen wir aber auch den tapferen Kampf der Italiener, die in Albanien starke feindliche Kräfte gebunden haben und so vollen Anteil an den Erfolgen des neuen Feldzugs haben.

## Großer Erfolg in Nordafrika

Sechs Generale 6000 Mann gefangen genommen — Bei der Einnahme von El Mechili unübersehbare Beute

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 7. April, dem Tage der Eroberung von Derna, das erst nach hartem Kampf unter Führung von Generalleutnant Rommel genommen wurde, fiel auch El Mechili, 80 Kilometer südwestlich von Derna, in die Hand der deutschen und italienischen Truppen.

Dabei wurden sechs Generale und zwei in Generalsstellung befindliche Obersten sowie über 2000 Mann des Gegners gefangen genommen. Die Beute an Material ist noch nicht zu überschätzen.

## Weitere Dokumente

Die Neutralitätswidrigkeit Jugoslawiens und Griechenlands — Dritte Veröffentlichung aus dem Weisbuch Nr. 7

Aus dem in Vorbereitung befindlichen Weisbuch Nr. 7 werden in einer dritten Veröffentlichung sechs weitere Dokumente wiedergegeben:

18. Die Sondermission eines französischen Militärbevollmächtigten in Athen

Der Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin, an den Oberbefehlshaber der französischen Kriegsmarine der Flotte Darlan.

Nr. 163 CMB/DN den 15. Dezember 1939 Geheim

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich den Obersten Mariot und den Bataillonschef Ganeval mit einer Mission betraut habe. Der erste begibt sich nach Griechenland der letzten Monate nach Schweden und Finnland. Die Aufgabe dieser Offiziere besteht darin, an Ort und Stelle die allgemeinen Bedingungen zu prüfen, unter denen eine militärische Zusammenarbeit mit diesen Ländern in Aussicht genommen werden könnte.

Die Abreise der beiden Offiziere ist von mir auf Mittwoch, den 20. Dezember, festgesetzt worden.

Falls Sie an einen der beiden Offiziere oder an beide bestimmte Fragen richten wollen oder die Aktion dieser beiden Offiziere in einem bestimmten Sinn zu beeinflussen wünschen, bitte ich Sie, mir dies sofort mitzuteilen, wenn nötig durch Entsendung eines Verbindungsoffiziers. Gamelin.

19. Griechenland übernimmt Garantie für Landung eines Expeditionskorps in Saloniki

Aufzeichnung. Ueber eine eventuelle interalliierte Intervention auf dem Balkan.

(Auszug) Großes Hauptquartier, 4. Jan. 1941

Der Chef des Großen Generalstabes der griechischen Armee hat wissen lassen, daß er unter Vorbehalt einer ausreichenden Unterstützung mit Luftstreitkräften und Luftabwehrkräften in der Lage wäre, die Landung eines interalliierten Expeditionskorps in Saloniki zu garantieren.

Das französische Oberkommando wird unter Wahrung der größten Diskretion weiter mit dem jugoslawischen und dem rumänischen und dem griechischen Oberkommando Fühlung halten, ohne die Geis der britischen Generalstabschef irgendwie festzulegen.

20. Griechenland richtet Stützpunkte für die Luftwaffe der Westmächte ein

Armeeoberbefehlshaber, Oberkommandierender des Kriegsschauplatzes Ost-Mittelmeer

An den Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte

Oberbefehlshaber (Kabinett) Kriegsschauplatzes Ost-Mittelmeer (Auszug)

Generalstab, 3. Büro Hauptquartier, 14. März 1940

Nr. 333 Z. Inhalt: Fühlungsnahme mit den Generalstäben des Balkans

Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, wie weit unsere Fühlungsnahmen mit den verschiedenen Generalstäben des Balkans gelangt sind und welche Ergebnisse erzielt wurden.

In Griechenland hat ein Offizier der Leitung des Transport- und Frachtwagens, Major Cherriere, soeben eine Erkundung über die Stützpunkte beendet, welche ungefähr eine Woche gedauert hat. Der Bericht hierüber ist noch nicht in meinem Besitz.

Der griechische Generalstab hatte auch die Erkundungsreisen zweier Offiziere der Luftwaffe gestattet. Diese Offiziere sind

DM.B. 9. April. — (P.R.) — Seit sechs Stunden stürzen Stukas vom Himmel, brüllt die Artillerie aller Kaliber, stürmen die Gebirgsjäger an der bulgarisch-griechischen Grenze gegen die Bunker und Bergstellungen der Griechen. Längs des Flusses läuft die wichtige Straße nach dem ersten größeren griechischen Ort. Diese Straße muß in deutschem Besitz sein, damit der Vormarsch unserer Truppen zum Ägäischen Meer weitergehen kann.

Der Durchgang ist fast gesichert. Ost- und westwärts des Flusses steigt das Gebirge auf, das nur wenige schmale Pflanzstraßen hat und eine Höhe bis zu 2000 m erreicht. Die Höhenzüge, die im Distat von Versailles zwischen Bulgarien und Griechenland so „vergeben“ wurden, daß alle strategisch günstigen Erhebungen in den Händen der Griechen blieben, sind stark besetzt und ausgebaut. Die Griechen haben hier in einer Metaxas-Linie ein sorgfältig ausgedacht System von Bunkern, Berggruppen und Bergstellungen errichtet, das z. T. unterirdisch verbunden, fast überall aber zum mindesten mit starken Vorfeldstellungen und MG-Ständen ausgerüstet ist und die natürlichen Schwierigkeiten des unwegligen gebirgigen Geländes für einen Angreifer fast ins Ungemessene steigert.

Seit sechs Stunden läuft der deutsche Angriff Sturm gegen die Metaxas-Linie. Im Frühtag des jungen Tages haben Gebirgsgruppen und Pioniere mit ersten harten Schlägen Grenzberichtigungen vorgenommen, die zumeist kühne Handstreichere kleiner Gruppen waren. Ein Leutnant der Pioniere, der den ersten Schuß abgab, erhielt auch die ersten Verletzungen. Draht- und Hindernisse wurden beseitigt, Sperren weggeräumt, griechische Grenzposten nach kurzem harten Kampf überwältigt. Dann schob sich Artillerie aller Kaliber von den Höhen wie aus der mazedonischen Ebene auf die feindlichen Stellungen ein. Die Gebirgsjäger nutzten eine Feuerpause aus, sich im Handstreich einer strategisch bedeutamen Höhe zu bemächtigen. 35 Minuten nach Eröffnung der Kriegshandlungen war das Unternehmen bereits glücklich durchgeführt und der Weg zu weiteren operativen Maßnahmen frei.

Inzwischen hatten sich die Griechen auf die deutschen Angreifer eingeschossen. Der „Festungsberg“, eine 1338 m hohe mit Verteidigungsanlagen förmlich gepuderte Erhebung, dazu der nicht minder stark besetzte Berg, der die deutschen Angreifer aus der Planke bedrohte, waren bald in ein dickes Schichtenmeer gehüllt, aus dem man ununterbrochen die Detonationen der Abschüsse aufhören ließ. Ein Stahlhagel schlug der deutschen Front entgegen. Ein Angriff hätte große Blutopfer gefordert, ohne Aussicht auf sicheren Erfolg zu bieten. Zur Unterstützung der Gebirgsjäger wurden Stukas angefordert.

Schon sah man aus Norden die erste Staffel nahen, gleich dahinter eine zweite. Man freute sich noch, wieder einmal den stolzen Rhythmus dieser Maschinen zu hören, als die Flugzeuge auch schon über die Flügel kippten, heulend der Erde zuzustehen, um dann ihre verderbenbringende Last zu entladen. Fontänen von Rauch und Trümmern liegen auf, immer wieder von gewaltigen Detonationen unterbrochen. Flugzeug auf Flugzeug stieß herab, ein Inferno von Vernichtung und Grauen zurücklassend.

Die Artillerie hat ihr Feuer verlegt. In der ersten Linie weißt der Regimentskommandeur unter seinen Jägern, die durch die griechischen Laufgräben, die der Feind eben verlassen hat, nach vorn eilen. Sie stolpern über die ersten griechischen Gefallen. Röhren bröckeln die Stukas ihre graulige Melodie. Der Berg

soeben zurückgekehrt. Ihr Bericht ist befriedigend. Ihre Erkundungen haben festgestellt, festzustellen, welche erheblichen Bemühungen der griechische Generalstab unternommen hat, um eine Bodenorganisation zu schaffen, welche das schnelle Eingreifen moderner Luftwaffengruppen ermöglicht. Der griechische Generalstab stellt uns von jetzt an folgende Stützpunkte zur Verfügung:

In Thessalien: Karditza — Varsala — Nea Agchiclos — Turnavos — Almyros.

In Mazedonien: Guiba — Nea Kallani — Lembet — Mitra Megala — Mitra — Gorgop Cheiseru — Livadogluri — Florina — Ptoleiman.

Abgesehen von einigen Abänderungen, um die wir gebeten haben, entsprechen diese Flugplätze den zum Ausdruck gebrachten Bedürfnissen. Sie werden mit den Nachschubwegen durch Zugangswege verbunden werden. Unsere Offiziere der Luftwaffe sind über ihre Aufnahme und die ihnen vom griechischen Generalstab gewährten Erleichterungen sehr befriedigt gewesen.

Der General Oberbefehlshaber des Kriegsschauplatzes Ost-Mittelmeer gez. Wegand.

21. Griechenland zur Übernahme von alliiertem Kriegsmaterial für die Landungsgruppen bereit. Larnung durch Scheinkauf

Telegramm der französischen Admiralität an das französische Außenministerium vom 19. Mai 1940.

Das Telegramm trägt auf dem Umschlag folgende handschriftliche Notiz:

„Die griechische Regierung ist bereit, schon jetzt Material entgegenzunehmen, das für etwaige alliierte Landungsgruppen bestimmt ist.“

Text des Telegramms: Nr. 4213. Dieses Material, welches von keinem Personal begleitet sein darf, würde zum Schein an die griechische Regierung verkauft. Nach Landung im Piräus würde es auf griechisches Gebiet verteilt gemäß Aufgaben Generalstabes französischen Armee.

22. Serbien bittet um Verstärkung der militärischen Zusammenarbeit

Der französische Gesandte in Belgrad an das französische Außenministerium des Auswärtigen. Telegramm

Belgrad, den 16. April 1940. 21.35 Uhr. Eingegangen am 17. April, 1.30 Uhr. Nr. 364—366. Geheim

Wie es mit dem Prinzenregenten abgemacht war, habe ich heute nachmittag mit General Redlich den Gedankenaustausch über die beste Art der erneuten Aufnahme der Generalstabsbesprechungen weitergeführt. Da nach Ansicht General Wegands die Frage der Flugplätze und ihrer Ausnutzung die dringende ist, würde General Redlich zustimmen, daß ein geeigneter Mitarbeiter General Wegands unter größter Geheimhaltung in Zivil hierherkommt, der im Lande herumreisen könnte, und dem ein jugoslawischer Offizier, ebenfalls in Zivil, alle bestehenden Anlagen zeigen würde.

Außerdem würde man den jetzigen Militärattaché in Ankara durch einen Offizier ersetzen, der das volle Vertrauen des Oberkommandos genießt und der bei uns ausgebildet ist. Dieser würde dann der zuständigen Verbindungsmann bei General Wegand sein. Ich bin der Meinung, daß diese beiden Vorschläge geeignet sind, den Meinungsaustrausch und die Nachrichtenübermittlung zu erleichtern, ohne die von einem außerordentlichen engen Netz deutscher Spione umgebenen Jugoslawen zu großen Risiken auszuliegen.

Ich lasse dieses Telegramm General Wegand unmittelbar mitteilen.

23. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs ist Serbien noch immer bereit, sofort auf die Seite der Westmächte zu treten, wenn das Blatt sich wenden sollte

Außenministerium Geheim Telegramm des französischen Gesandten in Belgrad

verschwindet unter einem Hagel von Einschlägen. Schwere Geschosse bekämpfen die Bunkerstellungen in indirektem Beschuß. Die Einschläge liegen wundervoll genau. Mit einer Nordstube richtet der Richtschütze sein Ziel an, und der Ladeschütze gibt dem Geschöß die freundliche Bekanntschaft „Gruß aus Wattenstein“ mit. Der Grieche wehrt sich hartnäckig und legt beständiges Artilleriefeuer auf die Angreifer. Er schießt aus allen Rohren, denn er weiß, der Berg ist der Schlüssel zum ganzen Befestigungssystem und daher für die Verteidigung des Durchgangs von außerordentlicher Bedeutung. Die ersten Bunker sind bereits rauchende Trümmerhaufen. Pioniere sind durchgefallen. Man sieht sie auf den Panzerkumpeln stehen. Sie räumen weitere Widerstandsnester mit Flammenwerfern und geballten Ladungen aus. An den Hängen tobt der Kampf zwischen unseren Gebirgsjägern und der griechischen Infanterie. Maschinengewehre hämmern immerzu. Sie sind genau zu unterscheiden, das deutsche Gewehr mit seiner schnellen Feuerfolge, das griechische, das seine Schüsse fast bedächtig hinausballert. Bösartig zischend, fliegen die Geschosse über die Köpfe. Die griechische Infanterie weicht und gibt eine Stellung nach der anderen preis.

Aber immer noch feuern die griechischen Bunker. Wieder rasen die Stukas im Sturzflug nieder. Die Artillerie vereinigt ihre Feuerkraft auf die Betonklöße, die außerordentlich solide gebaut sein müssen. Schwere Bomber lösen die Stukas ab. Wieder ergeht sich ein Eisenhagel. Wieder speit die Erde Brand, Rauch und Vernichtung.

Inzwischen haben die Gebirgsjäger schon die nächsten Höhen besetzt. Die Artillerie leistet ihnen wertvolle Schrittmacherdienste. Das Artillerieduell ist endgültig für den deutschen Angreifer gewonnen. Viele Bunker sind nur noch lodernde Trümmerhaufen, andere von der Gewalt der Explosionen geblieben. Die Verluste des Feindes müssen beträchtlich sein. Aber immer noch feuern in dem Meer der Zerstörung einzelne Werke. Ueber dem Fluß steht ein deutscher Feiselballon, aus dem der Artilleriebeobachter den Feuererfolg leitet. Die eroberten Bunker tragen die Spuren eiliger Flucht. Erst jetzt, aus der Nähe, erkennt man, wie gründlich Stukas und Artillerie ihr Vernichtungswerk betrieben haben. Da hat aller Mut, aller Widerstandswille der Verteidiger nichts geholfen.

Sechs Stunden tobt die Schlacht um den Durchgang. Das griechische Feuer ist schwächer geworden, der Widerstand erlahmt. Die deutschen Gebirgsjäger haben wertvollen Boden gewonnen. Noch immer wehren sich einzelne Werke der Befestigungsanlagen, aber alle Kernstücke des griechischen Festungssystems können als überwunden angesehen werden.

Das Maschinengewehrfeuer der Infanterie hallt schon aus größerer Entfernung. Die ersten Stunden des Kampfes waren schwer, weil der tapfer kämpfende Gegner neben seinen Festungsanlagen vor allem die Landschaft zum Verbündeten hatte. Unsere Jäger haben heiß kämpfen müssen und manchen guten Kameraden verloren.

Unsere Männer sind freimütig genug, die tapfere Haltung des Gegners anzuerkennen. Sie wissen aber auch, daß es unsinnig ist, den Marschtritt des deutschen Heeres aufhalten zu wollen. Es sind dieselben Soldaten, es ist derselbe Geist, der die Maginotlinie durchbrach und vor der Metaxaslinie nicht haltgemacht hat.

Belgrad, 11. Juni 1940, 22.10 Uhr

Eingegangen am 12. Juni, 8 Uhr

Nr. 697 Ich nahm selbstverständlich mit dem Außenminister die Fragen wieder auf, die ich vor einigen Tagen mit dem Prinzenregenten besprochen habe. Ich warnte den Prinzenregenten vor der moralischen Unterstützung, zu welcher Jugoslawien durch Abgabe einer offensichtlich überflüssigen Neutralitätserklärung unseren Feinden gegenüber benutzt oder unbewußt veranlaßt werden könnte.

Der Minister versicherte mir, daß sowohl seine Gesinnung als auch die aller seiner Landsleute zu einseitig auf unserer Seite läge, als daß er die Lage, in der sich sein Land gegenwärtig befinde, nicht schmerzhaft empfinden müsse.

Er rednet damit, daß die gegenwärtige Lage sich möglicherweise ändern wird, und bei einer derartigen günstigen Gelegenheit wird Jugoslawien sich beiseite, auf unsere Seite zu treten.

Mein jugoslawischen Generalstab sind die gleichen Einbrüche gewonnen worden.

## Angriff auf Rolls-Royce-Werke

Empfindlicher Produktionsausfall im Zentralwert der britischen Schwermotoren-Fabrikation

Bei den letzten Vorstößen deutscher Kampfverbände gegen Großbritannien wurden die weltbekanntesten Rolls-Royce-Werke in Crewe zweimal mit starker Wirkung angegriffen. Trotz heftiger Abwehr wurden die Angriffe mit großer Kühnheit im Fleißig durchgeföhrt. Dem rücksichtslosen Einsatz der Flugzeugbesatzungen entsprach die Größe des Erfolges. Nachdem beim ersten Angriff Volltreffer in mehrere große Montagehallen gegangen waren, traf der zweite Angriff, der bei guter Erleuchtung durchgeführt wurde, die übrigen Werkanlagen schwer. Ein Maschinenhallen- und Vorratslager flammten brände auf. Ein Treibstofflager wurde zur Entzündung gebracht. Die durch Sprengwirkung angerichteten Zerstörungen sind gleichfalls beträchtlich, so daß mit einer längeren Arbeitsunterbrechung zu rechnen ist. Dies bedeutet für die englische Flugzeugindustrie einen äußerst empfindlichen Produktionsausfall, da in den Rolls-Royce-Fabriken in Crewe sich das Zentralwert der britischen Schwermotoren-Fabrikation befindet.

## Neue schwere Schäden in Coventry

Der englische Nachrichtendienst gibt die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Werke der Flugzeugindustrie in Coventry zu, wobei er schwere Beschädigungen angeht und von einem „geradezu mit Majorette“ vorgetragenen Angriff spricht. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer wieder sehr hoch sei. Zwei Angriffe seien durchgeführt worden, der erste von kürzerer Dauer, aber von starker Wucht, wobei Tausende von Brandbomben und hernaß schwerlastige Sprengbomben abgeworfen wurden und ein zweiter Angriff von längerer Dauer und gleichfalls beträchtlicher Intensität.

## Eingekändnis des Londoner Luftfahrtministeriums

Das britische Luftfahrtministerium und das Außenministerium für die innere Sicherheit gaben am Mittwochmorgen einen Bericht, der besagt, daß der Hauptangriff der feindlichen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Mittwoch gegen die Midlands gerichtet war. In diesem Gebiet sei eine Stadt einem mehrfachen Angriff ausgesetzt gewesen. Es seien bedeutende Schäden verursacht worden. Genau Einzelheiten über Verluste seien noch nicht verfügbar, man glaube jedoch, daß die Zahl der Opfer groß sei. Ferner seien Bomben auf eine gewisse Anzahl anderer Gebiete abgeworfen worden, besonders in Südosten und an oder in der Nähe der Südküste. Dabei sei „einiger Schaden“ angerichtet worden.

## Deutscher Mann, achte und schütze in jeder deutschen Frau die Mutter deutscher Kinder!

Deutscher Tank auf dem Mittel zeigt wenig Interesse.

## Selber

Karl Im Karfreitag toten härtesten Gedankens Leben beherrschte: der Opfer. Es erscheint ein Opfer auch kein Leben Opfer frönt das wahr auch Auferstehungen! Niebige ausgebräut.

Wir leben in einer der Gemeinamkeit leb bloß für sich selbst da. läufigkeit eine Solidarität Opfern füreinander, a fachen Opfer. Vom armer Weber für farge täglich essen, das ein a und gerettet, von der Bergmann unter fieder der Erde losgebrochen i Opferbereitschaft! Und Fortschritt fordert seine gebracht ist, sind Opfern Helfentum. Und b neue Idee, einen neuen

Von uns Deutschen Sinne und Wache das sind wie laun ein ande gemeinschaft auf Tod un schweren Kampf, der un in unserer Volksgemein Solidarität und damit Nun kann keiner mehr in der engen Schicksal füreinander.

Es ist nun einmal vor allen Erfolg und vor Hoffen und Auser Wache, das Leben und gelebt ist. Es gibt kein und keinen Frieden an und dem Tode abgerlegt, bitteren Ende g opfert worden ist, nur dann aber auch ganz ge

Darum hilft in all geht, auch nur ein Mit und gerade die besten, oft in der Stille und U und Schmerzen tragen und ihre heroische Gefüh höchsten Opfer. Das ist Solche Opfer helfen hilft. Denn sie wirken bares, Ueberirdisches u opferung liegt etwas de und Weltüberwindende zum Opfer ist, da ist wertlich große Zeit auch recht versteht, wird ihr bereitshaft willig zugestragen und der Sieg zu

Bork

Windelens f Vom Reichsgeundb zubereiteter Vordeln gerieben, Vordeln werde sich meistens als Wad bei dem Kochen in d durch Vordeln zu verme einer reichlichen Menge schüttert das Kochwaller abtropfen. Ein wiederh Taue oder innerhalb w

## Vom Fremdenverkehr im letzten Sommerhalbjahre

Das seit kurzem über Sommerhalbjahres aus Bade- und Erholungsorliche Zahlenmaterial des eine teilweise recht un verletzbar. Den Orten, in der durch den Krieg bei teilweise rückläufige Ent gang des Fremdenverfeh dererorts Orte gegenübe fegar noch eine Zunahme Ueber den Fremdenver Orten dieses Gebietes, s Fremdenverkehrs-Statistit ritten.

In der Stadt Raun halbjahr, das ist in einet ber 1940 reichenden Hal tungsgäste gegenüber 18 herbergenden Fremden in Sommer 1934 zurückre

Die Zahl der Uebern jahr 1940 noch auf 6152 sanität 1939 bis 1934: 1944 Uebernachtungen), Sommerhalbjahres verze reigt wurden. Immerhin Aufenthaltenbauer von n In Brandis fleg di Sommerhalbjahr 1940 a und 89 Uebernachtung In noch härteren Umfa auf 506 im letzten Som Sommerhalbjahr 1939 b Uebernachtungen), so d fenthaltenbauer von reich